

# Blogger kritisieren bürokratische Schule

Ein prominent besetztes Online-Forum hat ein halbes Jahr lang über eine «kindgerechte Schule» diskutiert. Die Aktivisten sprechen von einem Erfolg und fordern eine politische Wende.

---

von **Daniel Schneebeli**

**Zürich.** – Es sollte keine kleinliche Kritik an Reformdetails werden. Dies war die Absicht, als die Interessengemeinschaft «Kindgerechte Schule» im letzten September an der ETH eine Grundsatzdebatte über die Volksschule lancierte. In ihrem Online-Forum stellte sie zehn Thesen zur Diskussion, die sie an der ETH von prominenten Fachleuten vorstellen liess. Zum Beispiel von Kinderarzt und Bestsellerautor Remo Largo, von Fritz Osterwalder, Direktor des Instituts für Erziehungswis-

senschaften an der Universität Bern, von Sprachwissenschaftler Urs Kalberer und von Jugendpsychologe Allan Guggenbühl.

Die Thesen sind allgemein formuliert und greifen unterschiedliche Themen auf. Sie haben aber eines gemeinsam: die versteckte oder offene Kritik an der etablierten Bildungspolitik. In Frage gestellt wird das Streben nach Leistungsmessung und Standards, die Aufweichung des Klassenlehrerprinzips, die Belastung des Lehrpersonals generell oder das frühe Sprachenlernen. Unterstützt wird das Forum durch beide Zürcher Lehrerverbände, den fortschrittlichen ZLV und die reformkonservative SekZH, nicht aber durch den VPOD. Inzwischen umfasst es rund 200 Einzelmitglieder; zu den Thesen haben diese anonym etwa 600 Beiträge abgegeben. Meist sind es Klagen über die Zustände in einer «von Bildungsbürokraten und praxisfernen Experten» geprägten Schule.

An der gestrigen Abschlussveranstaltung in Zürich zogen die Blogger eine po-

sitive Bilanz, auch wenn der Start etwas zögerlich verlaufen sei. Anfangs hätten sich vorwiegend «Mitglieder aus der Oberstufe männlichen Geschlechts» gemeldet. Auch die Moderatoren der Online-Plattform sind männlich und seit Jahren schulpolitisch aktiv. Zu ihnen gehört der 62-jährige Hanspeter Amstutz. Er ist Sekundarlehrer in Effretikon und als Bildungsrat selber Teil des kritisierten Establishments. Die Moderatoren haben die Homepage mit grossem Aufwand bewirtschaftet – Sätze herausgehoben, Beiträge sortiert und bewertet.

Zwei Thesen sind besonders intensiv debattiert worden: «Die Volksschule ist eine Angelegenheit der Öffentlichkeit und nicht von Spezialisten und Verwaltung» (78 Bemerkungen) und «Emotionen und Beziehungen sind Voraussetzungen des Lernens und der Konfliktprävention; die Rolle des Klassenlehrers ist zu stärken» (61). Aus ihrer Debatte hat die IG schulpolitische Forderungen abgeleitet: Rückgän-

gigmachung aller Reformen, die einer «unabhängigen Evaluation» nicht standhalten. Ausbildung von klassischen Klassenlehrkräften an den Hochschulen. Mehr Lehrermitsprache – auch bei der Entwicklung von Lehrmitteln.

## **Aeppli kündigt Anpassungen an**

Zürchs Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP) hat indirekt bereits auf die Kritik reagiert. In ihrem Vorwort zum neusten kantonalen Schulblatt schreibt sie unter dem Titel «Frühlingsputzete», sie wolle «die Klagen von der Schulfront ernst nehmen» und wo nötig «Anpassungen vornehmen». Sie will unter anderem prüfen, wie viel Teilzeitarbeit die Schule verträgt. Sie meine damit vielleicht dasselbe wie die Befürworter eines starken Klassenlehrers: «Mehr Verbindlichkeit zwischen Schülern, Eltern und Schule.»

[www.kindgerechte-schule.ch](http://www.kindgerechte-schule.ch)